

nisse auch den Lesern zugänglich gemacht, die der polnischen Sprache unkundig sind.

Posen (Polen).

Dr Bron. Gladysz, Univ.-Dozent.

Einführung in die Pflichtenlehre. Von *Alfons Gratry*. Überfragen von P. Dr Josef M. Scheller O. P. („Die Quellen“, 2. Teil. Veröffentlichung des katholischen Akademiker-Verbandes.) (93.) Paderborn 1935, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 1.—, kart. M. 1.50.

Man hat in der letzten Zeit verschiedentlich den großen Wert Gratrays für unsere Zeit festgestellt. Die Übersetzung des zweiten Bändchens der „Quellen“, das eine praktische Auswertung des ersten Teiles (Ratschläge für die Ausbildung des Geistes, München 1925, in „Der katholische Gedanke“) geben will, gipfelt in der Feststellung, daß die Quelle alles Fortschrittes in individueller und sozialer Hinsicht die „Moral“ (= vom Evangelium gekrönte Ethik) sei. Die Tugenden der Gottes- und Nächstenliebe allein sind die Prinzipien, die ein ganzes Volk umgestalten können. Die Ursache der materiellen Not, des allgemeinen Elends „ist die allgemeine Unsittlichkeit“. Die Schrift ist für die religiöse Erweckung und Erneuerung unserer Akademiker besonders geeignet.

St. Valentin a. W.

Dr Franz B. König.

Von den Pflichten gegen den Nächsten. Von *Dr Ludwig Ruland*, Geh. Regierungsrat, o. ö. Professor der Moral- und Pastoraltheologie an der Universität Würzburg. (Handbuch der praktischen Seelsorge, 4. Band.) (XII u. 392.) München 1936, Max Hueber. Brosch. M. 8.80, geb. M. 10.60.

Was dem Verfasser schon beim Erscheinen der früheren Bände allseitige Anerkennung eingetragen, das bildet auch den Vorzug dieses 4. Bandes seines Handbuchs der praktischen Seelsorge: es will dem Seelsorger eine Anleitung sein, die kurz und treffend orientiert und voll und ganz auf der Höhe der Zeit steht. Den Inhalt dieses 4. Bandes bilden die Pflichten gegen den Nächsten. Dieses ebenso wichtige wie weite Feld bietet dem Verfasser Gelegenheit, zu verschiedenen viel erörterten Gegenwartsfragen Stellung zu nehmen und dem Seelsorger, der oft nicht die Zeit und noch weniger die notwendigen Mittel besitzt, um sich selber in solche Fragen zu vertiefen, eine willkommene Orientierung zu verschaffen. So, wenn er im Kapitel über die Toleranz die Judenfrage behandelt, indem er nach einer kurzen, aber inhaltsreichen Übersicht über die geschichtliche Entwicklung dieser Frage die für den Christen maßgebenden Grundsätze mit offenem Freimut zusammenstellt. Eine gründlichere Behandlung als selbst in umfangreichen Fachwerken findet das Kapitel über die Lüge, wobei der Verfasser auch auf das bis heute noch nicht restlos geklärte Problem der Notlüge genauer eingeht. Von Ausführungen, die gerade in der gegenwärtigen Zeit besonderes Interesse verdienen, sei die Behandlung der Vaterlandsliebe als sittlicher Tugend erwähnt; dann die Abhandlung über Strafe und Strafvollzug, im besonderen die Todesstrafe; ferner das Kapitel über Eugenik und Sterilisation u. a. Manche Ansichten des Verfassers werden, wie in solchen gegenwartsnahen Fragen kaum anders zu erwarten, nicht unwidersprochen bleiben; so etwa seine Stellung zur Entwicklung der modernen Kriegsmethoden, im besonderen zur Erlaubtheit

der Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung und des Gaskrieges (S. 157 f.). Ein den Satz Sinn ins Gegenteil verkehrender Druckfehler ist S. 26 stehengeblieben, wo es natürlich heißen soll, daß wir das Geistige dem Leiblichen u. s. w. „überordnen“ müssen, statt unterordnen. Wie in den früheren Bänden ist der Verfasser auch in diesem seinem Grundsätze treu geblieben, auf Zitate und Literaturverweise fast gänzlich zu verzichten, auch dort, wo mancher Leser gerne einige Angaben zu genauerer Orientierung sehen würde. Doch werden die gehaltvollen Ausführungen in ihrer im guten Sinne modernen Form auch weiterhin dem Werke neue Freunde gewinnen helfen.

St. Gabriel b. Mödling.

P. Dr F. Böhm S. V. D.

Die Verwaltung der Sakramente unter pastoralen Gesichtspunkten. Von Otto Schöllig, Professor am Priesterseminar zu St. Peter i. Schwarzw. Gr. 8° (X u. 446). Freiburg i. Br. 1936, Herder. In Leinen M. 7.—.

Beim Empfang der Sakramente richtet sich das Maß der Gnaden nach der Vorbereitung des Empfängers und diese ist wiederum bedingt durch die Mittlertätigkeit des Priesters. Von ihm hängt die gültige und erlaubte Spendung und vor allem der fruchtbringende Empfang der Sakramente in weitem Ausmaße ab. Darum werden alle Seelsorger, besonders die Neupriester dem Verfasser dankbar sein für seine klare und praktische Anleitung zur fruchtbringenden Verwaltung der heiligen Sakramente.

Der Verfasser begnügt sich nicht damit, nur zu zeigen, was notwendig ist zur gültigen und erlaubten Spendung der Sakramente, nein, er bemüht sich auch um die *seelsorgliche Auswertung* der heiligen Sakramente. Darin besteht der besondere Wert dieses Buches. Daß der Priester klug und vorsichtig fragen muß, ist selbstverständlich, aber nicht so klar ist es, welche bestimmte Fragen er bei Zweifel und Schwierigkeiten klugerweise stellen darf und soll. Schöllig zeigt nun, wie man geschickt fragen muß, z. B. um festzustellen, ob die von einem Laien gespendete Taufe gültig ist oder nicht (S. 29).

Mit besonderer Sorgfalt ist die heilige Eucharistie und das Bußsakrament behandelt. Es sind ja auch die Sakramente, die am wirksamsten zur Heiligung des Menschen beitragen, bei deren Spendung sich aber auch leicht toter Mechanismus und Routine einschleichen und die Wirksamkeit der Sakramente herabsetzen kann. Klar und recht praktisch sind die Pflichten des Beichtvaters als Vater, als Lehrer, als Richter und als Arzt behandelt. Über die Pflichten des Beichtvaters als Arzt wird in den meisten Lehrbüchern der Pastoral zu wenig gesagt. Mit Recht betont der Verfasser diese Pflicht des Beichtvaters, indem er von ihm sagt, „er muß auch als Arzt die Ausheilung der zurückgebliebenen Sündenwunden, die seelische Gesundung und Erstarkung des Büßers und damit ein wahrhaft christliches Leben in der Zukunft erstreben“. Bei der besonderen Behandlung bestimmter Klassen von Pönitenten bekundet der Verfasser Menschenkenntnis und Lebenserfahrung, ruhiges und ausgereiftes Urteil, gesunde Aszese, verbunden mit dem ehrlichen Streben, die Beichtkinder nicht bloß von der augenblicklichen Last der Sünde zu befreien, sondern sie auch ihrem ewigen Ziele näher zu bringen. Die Klarheit, Reichhaltigkeit, große Zeitnähe und das gesunde Urteil in Zweifelsfällen und Unklarheiten machen das Werk zu einem höchst willkommenen Hilfsmittel für jeden Seelsorgspriester.

Trier.

B. van Acken S. J.